



37

DKKV Publikationsreihe

# Jahresbericht 2007

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.



DKKV  
Friedrich-Ebert-Allee 40  
53113 Bonn  
[www.ddkv.org](http://www.ddkv.org)

## Impressum

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

Friedrich-Ebert-Allee 40

53113 Bonn

Tel.: 02 28 / 44 60-18 27

Fax: 02 28 / 44 60-18 36

E-Mail: [info@dkkv.org](mailto:info@dkkv.org)

Internet: [www.dkkv.org](http://www.dkkv.org)

Redaktion: DKKV, to the point communication

Autoren: Janos Bogardi, Birgit zum Kley-Fiquet, Klaus-Henning Rosen, Irmgard Schwaetzer,  
Gerd Tetzlaff, Friedemann Wenzel, Karl-Otto Zentel

Layout: F R E U D E ! design, [www.rendel-freude.de](http://www.rendel-freude.de)

ISBN 978-3-933181-42-8

<b>Vorworte</b> .....	4
<b>Zukunftsfähig:</b> Das DKKV setzt seine Finanzierung auf ein neues Fundament .....	6
<b>DKKV-Studie:</b> Katastrophenvorsorge in der Humanitären Hilfe der Europäischen Union .....	7
<b>Grenzenlose Frühwarnung:</b> Europa benötigt verbesserte Vorhersagen und Warnungen .....	9
<b>Stürme über Europa:</b> Das DKKV startet eine Bestandsaufnahme von Vorhersage- und Warnsystemen .....	10
<b>Ein Meilenstein für koordinierte Katastrophenvorsorge:</b> Europäisches Netzwerk nationaler Plattformen gegründet .....	12
<b>Mehr als CO<sub>2</sub>-Minderung:</b> Das DKKV setzt sich international für Anpassungsstrategien ein .....	14
<b>DKKV kommentiert EU-Grünbuch:</b> Katastrophenvorsorge ist unverzichtbar für Anpassung an den Klimawandel .....	16
<b>Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel:</b> DKKV fordert Langzeitkomponente auch für die Katastrophenvorsorge .....	17
<b>Die Bonner Dialoge zum Umweltwandel:</b> Die neue Diskussionsreihe ist ein Publikumsmagnet .....	18
<b>Manila und Kathmandu:</b> Erstmals Katastrophenvorsorge in der Stadtentwicklung von Megacities berücksichtigt .....	19
<b>8. DKKV-Forum:</b> Katastrophenvorsorge kann vor Auswirkungen des Klimawandels schützen .....	22
<b>Nachholbedarf:</b> Die Rosersberg-Initiative mahnt mehr Vorsorge bei Umweltkatastrophen an .....	24
<b>Zusammengefasst:</b> Die Finanzen des DKKV im Jahr 2007 .....	26
<b>Im Überblick:</b> Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. ....	27



**Dr. Irmgard Schwaetzer**  
Vorsitzende des Deutschen  
Komitees Katastrophenvor-  
sorge e.V.

Auch wenn wir 2007 von einzelnen Großkatastrophen verschont blieben, gab es besonders in Asien viele Überschwemmungen. Oftmals wurden diese Katastrophen von der Weltöffentlichkeit nicht wahrgenommen, obwohl die Zahl der weltweit Betroffenen von Naturkatastrophen weiter auf 197 Millionen gestiegen ist. Die Hälfte hiervon waren Opfer der Überschwemmungen in China im Sommer 2007.

Der Wintersturm Kyrill am 18. Januar 2007 mit dem bundesweiten Ausfall des Bahnverkehrs hat daran erinnert, dass Naturgefahren auch Deutschland bedrohen. Die Anfälligkeit unserer Gesellschaft wurde uns an diesem Tag deutlich vor Augen geführt.

2007 war ein wegweisendes Jahr für das DKKV. Nach jahrelangem Engagement ist es uns gelungen, mit der Schweizer Nationalen Plattform PLANAT und der Französischen Nationalen Plattform AFPCN ein Kooperationsabkommen zur Bildung des Netzwerkes „Nationale Plattformen in Europa“ zu unterzeichnen. Die mit diesem Vertrag erreichte Verbindlichkeit hat sich in kürzester Zeit bewährt: Wir haben mit unseren neuen Partnern gemeinsame Positionen in Konsultationsprozesse auf der europäischen Ebene eingebracht. Außerdem haben wir zwei gemeinsame Anträge im Bereich Koordination im Rahmen einer Ausschreibung des Forschungsrahmenprogramms 7 der Europäischen Kommission eingereicht. Der Informationsfluss über Prozesse in der Europäischen Kommission hat sich durch unsere Zusammenarbeit deutlich verbessert und unsere Wahrnehmung als Nationale Plattform auf der europäischen Ebene sichtbar erhöht.

Gemeinsam mit der United Nations University UNU-EHS und dem International Human Dimensions Programme riefen wir die Veranstaltungsreihe „Bonner Dialoge“ ins Leben, bei der zweimal im Jahr Expertinnen und Experten medienwirksam Themen des globalen Wandels diskutieren.

Organisatorisch stellte das Jahr 2007 einen wichtigen Wendepunkt für das DKKV dar: Mit der Einführung von Mitgliedsbeiträgen sind wir nun in der Lage, unsere Arbeit dauerhaft auf eine solide finanzielle Grundlage zu stellen. Wir können es als Lob für die bisher geleistete Arbeit werten, dass die meisten unserer Mitglieder auch unter diesen veränderten Rahmenbedingungen weiterhin im DKKV aktiv sind.

Die 2007 geleistete Arbeit des DKKV war nur aufgrund der engagierten Mitarbeit und Unterstützung durch unsere Mitglieder und Beiräte möglich. An dieser Stelle möchte ich mich für diese gute Zusammenarbeit herzlich bedanken.

Ihre

Dr. Irmgard Schwaetzer  
Vorsitzende des Deutschen Komitees  
Katastrophenvorsorge e.V.



**Sálvano Briceño**  
Director of the United Nations  
International Strategy for  
Disaster Reduction (UN/ISDR)

In 2007, some 16,517 people lost their lives due to disasters compared with the average of 73,931 deaths between 2000 and 2006. Unfortunately, this unexpected reduction in the number of disaster casualties seems to have been temporary. During the first six months of 2008, disasters caused by the effects of natural hazards have claimed more lives than that the tsunami in 2004 which killed more than 226 000 people. More than 229 000 people have been killed by disasters and 130 million others have been affected between January and June 2008. The effects of recent major disasters, such as Cyclone Nargis in Myanmar and the Sichuan Earthquake in China, and a multiplication of lesser magnitude events indicate that vulnerability to natural hazards is increasing. This trend, perpetuated in the second half of the year, coupled with the expected increase in severity and frequency of weather-related natural hazards due to climate change, is worrisome and shows that disaster risk reduction efforts are needed today more than ever.

During 2007 the ISDR System continued to strengthen its capacities to be more responsive to support the implementation of the Hyogo Framework for Action 2005-2015. ISDR System partners established a joint global work programme with a view to provide more effective support to UN Member States in that regard. An important activity has been the increasing involvement of organizations working on climate change in the ISDR System and likewise a greater knowledge by disaster risk reduction institutions in climate change negotiations and activities. National Platforms, which act as national multi-stakeholder coordinating mechanisms, play a critical role in advancing the implementation of the Hyogo Framework for Action.

The German Committee for Disaster Reduction, which serves as the German National Platform, has demonstrated that multi-stakeholder coordination and advocacy can successfully facilitate progress on risk reduction. Beyond its domestic initiatives, which are documented in a recent UN/ISDR publication highlighting National Platform good practices, DKKV has proactively contributed to ISDR processes. In April 2007, the National Platforms of Germany, France and Switzerland expressed their commitment to cooperating closely on disaster risk reduction by signing an agreement to set up a European Network of National Platforms. Since its establishment, the Network has organized a number of meetings, advocated for the creation of additional National Platforms in Europe, and worked to raise the profile of disaster risk reduction and National Platforms at the international level. I look forward to seeing the Network expanding to include all the national platforms operating in Europe and the representatives of those that are still in formation, in order to facilitate their development.

UN/ISDR greatly appreciates the efforts of DKKV to link up with climate change organizations in order to develop the close relationship between reducing hazard risk and adapting to climate change, and seek ways to work together for a common process. Through its active involvement in the development of the German National Adaptation Strategy, its contributions to related EU discussions and its participation in the UNFCCC Working Group on Adaptation, DKKV has taken some very important steps to further integrate disaster risk reduction into climate change adaptation.

UN/ISDR looks forward to continuing its strong and cooperative relationship with DKKV and its member organizations into the future.

Sálvano Briceño  
Direktor der United Nations International Strategy  
for Disaster Reduction (UN/ISDR)

## Zukunftsfähig:

### Das DKKV setzt seine Finanzierung auf ein neues Fundament

*2007 war für das DKKV ein Jahr mit weitreichenden strukturellen Neuerungen. Diese wurden durch eine Änderung der Finanzierungspraxis des Auswärtigen Amtes notwendig, das die bisherige Grundfinanzierung der Geschäftsstelle auf die Basis von Projektfinanzierungen umgestellte. Dies hatte weitreichende Folgen für das DKKV: Die laufende Arbeit war nicht mehr per se durchgehend finanziell abgesichert. Zusätzlich mussten bei Anträgen auf Projektzuwendungen nun auch Eigenmittel eingebracht werden.*

Diese neue Situation erforderte grundlegende Veränderungen innerhalb eines knappen Zeitrahmens. Vorstand und Mitglieder des DKKV diskutierten Möglichkeiten, entwickelten Modelle und prüften diese auf ihre Umsetzbarkeit. Das Ergebnis dieses Diskussionsprozesses war, dass im September 2007 mit der Zustimmung der Mitgliederversammlung die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen in die Satzung des DKKV aufgenommen wurde. Damit konnte das DKKV auch seinen Status als gemeinnütziger Verein behalten, der allen Akteuren als Netzwerk und Plattform dient.

Die Bereitschaft der Mitglieder, nach 17 Jahren beitragsfreier Mitgliedschaft diesen grundlegenden Wechsel mit zu tragen, kann als Ausdruck für die Qualität der Arbeit des DKKV und als Anerkennung der Bedeutung des Themas Katastrophenvorsorge gewertet werden.

Über die formale Zustimmung zu dieser Veränderung hinaus haben die Mitglieder des DKKV den Wechsel durch ihre Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung der Arbeit möglich gemacht. Zu Beginn des Jahres 2008 war die nötige kritische Masse vorhanden, um unter den neuen Rahmenbedingungen die Arbeit weiter führen zu können.

Die veränderten Rahmenbedingungen haben aber auch eine Reihe von Möglichkeiten eröffnet. Bei der Projektfinanzierung des Auswärtigen Amtes sind die zu erbringenden Leistungen klar umschrieben. Darüber hinaus besteht nun Freiraum, regional und sektoral wichtige Fragestellungen aufzugreifen, die das Komitee bislang nur am Rande behandeln konnte. Eine Vielzahl von Gesprächen mit Mitgliedern und Freunden des DKKV in diesem Jahr haben den Bedarf und das Interesse an einer Ausweitung des Aktivitätsfeldes aufgezeigt.

Ziel des weiteren Vorgehens wird es sein, mit einer neuen strategischen Ausrichtung und Erschließung von weiteren regionalen und sektoralen Themen auch neue Aktionsmöglichkeiten für die Mitglieder des DKKV zu erschließen. Eine Reihe von Beiträgen in diesem Jahresbericht zeigen bereits erste Entwicklungen in diese Richtung auf und geben einen Ausblick auf die Chancen der kommenden Jahre.

#### Weitere Informationen:

Satzung des DKKV

<http://www.dkkv.org/DE/about/default.asp?h=8>

## DKKV-Studie:

### Katastrophenvorsorge in der Humanitären Hilfe der Europäischen Union

*Die Auswirkungen von Naturkatastrophen sind für Entwicklungsländer und dort für die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders dramatisch. Mühsam errungene Entwicklungsfortschritte werden oft in wenigen Augenblicken vernichtet. Die Zunahme von Naturkatastrophen und der durch sie verursachten Schäden stellen daher die Geber von Humanitärer Hilfe vor neue Herausforderungen.*

Vor diesem Hintergrund beauftragte das Auswärtige Amt im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft das DKKV, eine Studie zu erstellen, die die Verankerung und das Verständnis von Katastrophenvorsorge bei den humanitären Gebern in der Europäischen Union untersucht.

Als Grundstein für die Studie diente ein Fragenkatalog zur Einbindung der Katastrophenvorsorge in die Humanitäre Hilfe. Die Rückmeldungen der humanitären Geber aus der Europäischen Union waren sehr positiv: Die tägliche Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Naturkatastrophen hat es mit sich gebracht, dass alle Akteure eine klare Vorstellung über die Ursachen von Katastrophen und über die Notwendigkeit von Katastrophenvorsorge haben. Als besonders wichtig betonten die Befragten

- den Mehrwert von Informationen über bestehende und sich entwickelnde Risiken,
- die Notwendigkeit – wenn immer möglich – Risikoanalysen durchzuführen,
- den Wunsch nach einer stärker unterstützten Rolle der EU für das Thema Katastrophenvorsorge auf internationaler Ebene und
- die Auswirkungen des Klimawandels auf die Katastrophenanfälligkeit.

Es bestand Einigkeit bei den Gebern, dass die Integration der Katastrophenvorsorge in die Humanitäre Hilfe komplementär zu deren Einbindung in die längerfristige Entwicklungszusammenarbeit erfolgen müsse. Die Humanitäre Hilfe könne dabei eine initiierende Schlüsselfunktion übernehmen. Die notwendige Zusammenarbeit der Humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit seien eine Herausforderung, die in Angriff genommen werden müsse, damit Vorsorgemaßnahmen aus der Humanitären Hilfe in die langfristige Entwicklungsarbeit übergeleitet werden können.

Mitgliedsländer der Europäischen Union, die über eine Nationale Plattform für Katastrophenvorsorge verfügen, betonten den Mehrwert dieser Struktur und äußerten den Wunsch, dass andere Länder ihrem Beispiel folgen und ebenfalls vergleichbare Strukturen ins Leben rufen. Letztendlich sei das Ziel im Hinblick auf Koordinierung und Informationsaustausch die Gründung einer europäischen Plattform für Katastrophenvorsorge. Dieses Ergebnis

#### Kernfragen der Studie:

1. *Die Einbindung der Katastrophenvorsorge in die Humanitäre Hilfe*
2. *Finanzierungsmodalitäten*
3. *Finanzierungsstrategien und Entscheidungsprozesse*
4. *Regionale Verteilung der Unterstützung*
5. *Technische Kapazitäten*
6. *Mainstreaming der Katastrophenvorsorge in der Humanitären Hilfe*
7. *Katastrophenvorsorge auf europäischer Ebene*
8. *Auswirkungen des Klimawandels auf Humanitäre Hilfe und Katastrophenvorsorge*

und alle anderen Resultate der Studie stellte das DKKV im März 2007 bei einem vom Auswärtigen Amtes organisierten Treffen des Humanitarian Aid Committee (HAC) der Europäischen Union in Berlin vor.

Die Studie hat in einer wichtigen Phase der internationalen Diskussion über die Rolle und Verankerung von Katastrophenvorsorge in der Humanitären Hilfe dazu beigetragen, dass die humanitären Geber entscheidende Punkte zur Debatte beisteuerten und sich klar positionierten. So finden sich im „Europäische Konsens zur Humanitären Hilfe“, der Ende 2007 verabschiedet wurde, auch Ergebnisse der Studie wieder. Der in Berlin initiierte Prozess ist somit in Brüssel angekommen.

**Weitere Informationen:**

**Bericht „Integrating Disaster Risk Reduction in European Humanitarian Assistance“**

[http://www.dkkv.org/upload/editor/DKKV\\_rep\\_final2.pdf](http://www.dkkv.org/upload/editor/DKKV_rep_final2.pdf)



# Grenzenlose Frühwarnung:

## Europa benötigt verbesserter Vorhersagen und Warnungen

*Die industriellen Gesellschaften in Europa werden immer verwundbarer. Dies liegt sowohl an der anhaltenden Verstärkung als auch an der Abhängigkeit von komplexen Infrastruktursystemen. Deshalb ist die Einrichtung effektiver grenzübergreifender Frühwarnsysteme notwendiger denn je – Frühwarnung ist eines der effektivsten Instrumente der Katastrophenvorsorge, um Leben zu retten und Schäden durch Naturgewalten zu mindern.*

Im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft thematisierte ein Workshop am 5. Februar 2007 in Bonn drängende Fragen zur grenzübergreifenden Frühwarnung in Europa. Das Experten-Gespräch „Cross Boundary Early Warning in Europe“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als Initiator, der United Nations University for Environment and Human Security und dem DKKV organisiert.

Grundlage der Diskussionen war der aktuelle Stand der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bei der Frühwarnung für Fluten, Erdbeben, Stürme und Gefährdungen der Küste. Darauf aufbauend entwickelten die Teilnehmer ein gemeinsames Verständnis über die dringendsten Bedarfe, die auf multilateraler Ebene veranlasst werden müssen.

Diese sind:

- die Notwendigkeit zur Verbesserung von Monitoring und Vorhersagekapazitäten
- die Standardisierung von Warnungen und Festlegung der Kriterien für ihre Auslösung
- die Abschaffung von Unsicherheiten bei der Kommunikation von Warnungen an Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit

- die Erfassung der dynamischen Entwicklung der Risiken beim Aufbau von Frühwarnsystemen und die daraus resultierende kontinuierliche Anpassung der Systeme an Veränderungen.

Eine Herausforderung wurde von den teilnehmenden Experten darin gesehen, Frühwarnsysteme für sehr seltene Extremereignisse funktionsfähig zu halten, auch wenn die Systeme über Jahre nicht zum Einsatz kommen. Die Entwicklung von Frühwarnsystemen, die mehrere Gefährdungsarten erfassen, könnte hierfür eine Lösung sein: Systeme kommen häufiger zum Einsatz und ihre Notwendigkeit lässt sich dadurch überzeugender darstellen.

Die über 40 Experten aus zehn Ländern brachten ihre unterschiedlichen Perspektiven von Forschungsinstituten, Ministerien, Wetterdiensten, Behörden, UN-Organisationen und Privatwirtschaft in die Diskussionen ein. Damit leisteten sie auch einen weiterreichenden Beitrag zur Einrichtung eines weltweiten Frühwarnsystems für alle Naturgefahren sowie zur Umsetzung der Beschlüsse der Weltkonferenz zur Katastrophenvorsorge – wozu der Generalsekretär der Vereinten Nationen explizit aufgefordert hatte.

Ihre politische Relevanz stellte die grenzübergreifende Frühwarnung bereits im Mai 2007 unter Beweis, als die Workshop-Ergebnisse in die Hauptveranstaltung des BMBF zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft „Sustainable Neighbourhood – from Lisbon to Leipzig through Research“ vorgestellt wurden.

### Weitere Informationen:

**BMBF-Bericht: „Sustainable Neighbourhood – from Lisbon to Leipzig through Research (L2L)“**  
[http://www.bmbf.de/pub/l2l\\_conference.pdf](http://www.bmbf.de/pub/l2l_conference.pdf)

# Stürme über Europa:

## Das DKKV startet eine Bestandsaufnahme von Vorhersage- und Warnsystemen

***Orkane verursachen in Deutschland seit jeher umfangreiche Schäden. Vor allem aber in den letzten beiden Jahrzehnten haben Orkane Mitteleuropa mehrfach heimgesucht. Zu Beginn der neunziger Jahre war es eine Serie von drei solchen Ereignissen, 1999 dann die Orkane „Lothar“ und „Martin“, 2007 „Kyrill“ und 2008 „Emma“.***

Jeder dieser Orkane verursachte Schäden von mehr als einer Milliarde Euro. Vielfach kamen zu diesen direkten Sturmschäden noch weitere indirekte Schäden hinzu, beispielsweise durch länger andauernde Stromausfälle. Bei einigen dieser Orkane gab es Mängel bei den Warnungen und deren Umsetzung: In einigen Fällen waren zum Beispiel die Wettervorhersagen und deren Vermittlung an die betroffene Bevölkerung unzureichend.

Nachdem das DKKV bereits 2003 Wettervorhersagen und Warnungen im Hinblick auf den Orkan „Lothar“ thematisiert und beispielsweise technische Veränderungen bei der Wettervorhersage und die Überprüfung von Warnsystemen initiiert hatte, zeigte „Kyrill“ 2007 die Notwendigkeit zu deren Weiterentwicklung. Daher begann das DKKV kurz nach „Kyrill“, bei dem Workshop „Severe Storms over Europe – A Cross-Border Perspective of Disaster Reduction“ eine aktualisierte Bestandsaufnahme zu erstellen und konkrete Verbesserungsvorschläge in die aktuelle Diskussion einzubringen.

Der Workshop widmete sich hauptsächlich Vorhersage- und Warnsystemen. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Auswirkungen von Orkanen auf kritische Infrastruktur sowie die Frage der Vorsorge durch die Gestaltung von Baunormen. Zusätzlich wurden Aspekte des langfristigen Klimawandels vorgestellt.

Einige Ergebnisse des Workshops: Im Vergleich zu 2003 sind wichtige Verbesserungen zum Beispiel bei der Wettervorhersage zu verzeichnen. Der Grund hierfür sind die neuen Techniken der Ensemblevorhersage. Zum anderen werden Warnungen effektiver verbreitet, wobei diese Verbesserungen auch durch die Starkregen- bzw. Hochwasserereignisse der letzten Jahre angeregt wurden. Unbefriedigend bleibt nach wie vor, dass es bei Extremwetter kein durchgesetztes „single-voice-principle“ gibt, was bedeutet, dass Informationen nicht nur durch eine Stelle an die Bevölkerung herausgegeben werden und Betroffene dadurch widersprüchliche Informationen erhalten können.

Die Entwicklung des europäischen Warnsystems „METEOALARM“ fasst die Warnungen einzelner nationaler Wetterdienste zusammen und könnte damit die Grundlage für ein gesamteuropäisches Warnsystem darstellen. Hervorgehoben wurde bei dem Workshop, dass Vorhersagen und Warnungen für kleinräumige Extremereignisse wie Gewitter, Hagel oder Tornados bislang nur eine geringe Genauigkeit aufweisen. Fortschritte in diesem Gebiet erforderten jedoch enorme Anstrengungen, die nach dem aktuellen Stand von einem einzelnen nationalen Wetterdienst nicht zu leisten seien.

Die praktische Nutzung von Warnungen geschieht durch vielfach bewährte Verfahren. Diese seien jedoch nicht in allen Belangen so ausgebildet, dass auch alle Betroffenen erreicht und die Vorlaufzeiten optimal genutzt werden. Während des Workshops wurden Ansätze diskutiert, wie notwendige Informationen sowohl für Katastropheneinsatzkräfte als auch für die Bevölkerung insgesamt besser vorbereitet und somit effektiver genutzt werden können.

Schließlich stellten Experten Möglichkeiten der Langzeitvorsorge vor. Dabei ging es um die Gestaltung von Bauwerken und deren Bemessung in Bezug auf Lastfälle durch Extremwetter. Besondere Aufmerksamkeit erhielt dabei die Bemessung von allen Einrichtungen der kritischen Infrastruktur.

Die während des Workshops aufgezeigte und breit angelegte Bestandsaufnahme wird die Grundlage dafür sein, weitere Entwicklungen zur Katastrophenvorsorge zu spezifizieren und in politische Entscheidungsprozesse einzubringen.

#### **DKKV-Workshop**

*„Severe Storms over Europe – A Cross-Border Perspective of Disaster Reduction“  
26. - 28. März 2007, Akademie Schloss Hohenkammer*

#### **Weitere Informationen:**

##### **Workshop-Dokumentation**

*“Severe Storms over Europe – A Cross-Border Perspective of Disaster Reduction”  
<http://www.dkkv.org/DE/publications/default.asp?u=29>*

# Ein Meilenstein für koordinierte Vorsorge:

## Europäisches Netzwerk nationaler Plattformen gegründet

*Schon viele Jahre setzt sich das DKKV für eine intensive Kooperation mit anderen nationalen Plattformen in Europa ein – in Form von Informationsaustausch, gemeinsamen Veranstaltungen und der Einbindung der europäischen Partner in Aktivitäten des DKKV.*

Am 23. April 2007 war es so weit: Die französische Plattform zur Katastrophenvorsorge (AFPCN), die Schweizer Plattform (PLANAT) und das DKKV unterzeichneten in Basel ein Abkommen zur Gründung eines europäischen Netzwerks zur Katastrophenvorsorge.

Einen wichtigen Impuls erhielt diese Initiative des DKKV bereits 2006, als ein gemeinsames Projekt mit dem UN/ISDR Sekretariat zur Stärkung nationaler Plattformen in Europa die Möglichkeiten und Formen einer Zusammenarbeit konkretisierte und damit das Interesse an einer Kooperation auch bei anderen potentiellen Partnern verstärkte.

### Warum ein europäisches Netzwerk?

Die Europäische Union ist eine Region mit einer politisch starken regionalen Struktur, in welcher der Einfluss der Regionen auf die Politik und Entscheidungsfindung der Mitgliedsländer zunimmt. Andererseits ist die Europäische Union in Gestalt der Kommission und mit ihren Mitgliedsländern der weltgrößte Geber von Entwicklungshilfe und Humanitärer Hilfe. Die regionale Politik hat also direkte Auswirkungen auf den internationalen Handlungsrahmen. In diesem Umfeld müssen Initiativen zur Katastrophenvorsorge zwingend neben der nationalstaatlichen und der internationalen UN-Ebene auch auf regionaler Ebene verankert werden, um erfolgreich umgesetzt werden zu können.

Zudem sind in einer regionalen Struktur aus inzwischen 27 Mitgliedsländern die Einflussmöglichkeiten eines einzelnen Landes begrenzt. Um Wirkungen erzielen zu können, müssen Initiativen in Abstimmung und Zusammenarbeit mehrerer Länder vorbereitet und in die Gremien der EU eingebracht werden.

### Der Nukleus eines europäischen Netzwerks

Die drei nationalen Plattformen verstehen die Gründung ihres Netzwerks als Nukleus eines europäischen Netzwerkes, dem in den kommenden Jahren weitere Länder beitreten sollten. Mittelfristig sei es wichtig, eine gewisse „kritische Masse“ an Mitgliedern zu erreichen, um die Anliegen der Katastrophenvorsorge aktiv in die europäische Politik einbringen zu können. Das DKKV wird in der wichtigen Aufbauphase bis 2009 den Vorsitz des Netzwerkes innehaben.

### Erste Aktivitäten 2007

In den ersten Monaten nach seiner Gründung leistete das Netzwerk bereits Beachtliches:

- Bei dem Treffen der Globalen Plattform zur Reduzierung von Katastrophenrisiken (5. bis 7. Juni) in Genf hat sich das Netzwerk erstmals vorgestellt und verschiedene andere Plattformen zeigten Interesse an einer zukünftigen Mitwirkung.
- Das Netzwerk brachte einen gemeinsamen Kommentar zum Grünbuch der Europäischen Kommission „Anpassung an den Klimawandel“ bei der Kommission in den laufenden Abstimmungsprozess ein.
- „Disaster risk reduction and emergency response: two separate worlds in Europe?“. Diese Frage stand im Mittelpunkt eines gemeinsam organisierten Workshops in Divonne-les-Bains (5. bis 6. Dezember).

- Gemeinsam wurden zwei Anträge in das Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission (FP7) eingebracht.
- Das DKKV als Vorsitz des Netzwerks nimmt die Rolle eines Informationsknotens wahr und leitet wichtige Informationen zu regionalen Entwicklungen an alle nationalen Plattformen und die europäischen Kontaktstellen des Hyogo Framework for Action weiter.

#### **Fazit**

Die Vielzahl der in den ersten acht Monaten des Netzwerks entwickelten Aktivitäten zeigt, dass auf regionaler Ebene viele Anknüpfungspunkte für gemeinsame Projekte existieren.

Nach einem recht turbulenten Start wird es wichtig sein, die Informationskanäle zwischen den Netzwerkmitgliedern, aber auch mit der International Strategy for Disaster Reduction der Vereinten Nationen (UN/ISDR) weiter auszubauen. Das System zur Verfolgung von Prozessen auf EU-Ebene muss weiterentwickelt werden, um mehr Zeit zur Planung gemeinsamer Maßnahmen zu haben. Weitere nationale Plattformen sollten als Mitglieder des Netzwerkes gewonnen werden, um eine ausreichende europäische Repräsentation zu erreichen.

#### **Weitere Informationen:**

**Gründungsvertrag der Europäischen Plattform**

[http://www.dkkv.org/upload/editor/Vertrag2\\_April\\_07.pdf](http://www.dkkv.org/upload/editor/Vertrag2_April_07.pdf)

## Mehr als CO<sub>2</sub>-Minderung:

### Das DKKV setzt sich international für Anpassungsstrategien an den Klimawandel ein

*Mit dem Nairobi Work Program (NWP) der Vereinten Nationen kam 2005 erstmals die Notwendigkeit der Anpassung an den zu erwartenden Klimawandel offiziell auf die Agenda der Vertragsstaaten des UN-Kyotoprotokolls. Ziel war es, mit dem NWP Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel weltweit zu verankern. Zwei Jahre später – im Jahr 2007 – war der Arbeitsplan für das NWP erstellt und die inhaltliche Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Möglichkeiten der Anpassung konnte beginnen.*

Das UN-Klimasekretariat (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC), das den Vertragsstaaten den organisatorischen Rahmen für diese Diskussionen bietet, versammelte 2007 zahlreiche Experten bei zwei Workshops in Kairo und Rom, um Vorschläge für Anpassungsprogramme zum Klimawandel zu entwickeln. Grundlage hierfür war neben dem NWP insbesondere in Rom auch der Rahmenaktionsplan der Vereinten Nationen zur Katastrophenvorsorge aus dem Jahr 2005 (Hyogo Framework for Action (HFA)). Dabei wurde vielerseits ein Umdenken gefordert, weil bislang doch die Minderung des Kohlendioxid-Ausstoßes als primäres Instrument galt, um dem Klimawandel zu begegnen.

#### Workshops:

*„Climate-related Risks and Extreme Events“*

**Kairo, 18.-20. Juni 2007**

*„Adaptation Planning and Practices under the Nairobi Work Programme on Impacts, Vulnerability, and Adaptation to Climate Change“*

**Rom, 10.-12. September 2007**

Das Klimasekretariat hatte bei diesen Workshops erstmals die Möglichkeit, externe Fachleute direkt in die Diskussionen einzubeziehen, die zuvor nur den Vertragsstaaten vorbehalten waren. Da das DKKV offizieller Ansprechpartner des UN-Klimasekretariats für Anpassung an den Klimawandel ist, war es in die Diskussionen in Rom und Kairo eng eingebunden.

Bereits seit 2005 stehen das UN-Klimasekretariat und das DKKV in einem intensiven Dialog zum Thema Anpassung. Hintergrund hierfür war ein Workshop des DKKV im Dezember 2005 zum damals gerade verabschiedeten Nairobi Work Program. Dabei wurde offensichtlich, dass die entscheidenden Akteure noch keine klaren Positionen zur Anpassung an den Klimawandel hatten. Das Klimasekretariat der Vereinten Nationen machte bei dem Workshop deutlich, dass es die Anpassung als wichtige Aufgabe ansehe und diese bei Folgeveranstaltungen konkreter ausarbeiten wolle.

Ein weiteres Ergebnis des Workshops im Jahr 2005 war, dass alle Beteiligten viele Gemeinsamkeiten zwischen Klimaanpassung und Katastrophenvorsorge sahen, so wie im Hyogo Framework for Action dargelegt. Zudem sollte Anpassung in zukünftigen Berichten des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) explizit in einem eigenen Kapitel behandelt werden.

Entsprechend war geplant, im September 2007 in Rom weitere Details zu Anpassungsstrategien zu erarbeiten und anschließend die Vertragsstaaten in den Prozess einzubinden. Allerdings gerieten die Anpassungsstrategien wieder eher in den Hintergrund der aktuellen Diskussion, als der vierte Bericht der zwischenstaatlichen Sachverständigen-Gruppe über Klimaänderungen (IPCC) von 2007

erschien, dessen Augenmerk auf der Kohlendioxid-Minderung lag. Hinzu kamen auch die zu dieser Zeit veröffentlichten Schätzungen der durch den Klimawandel zu erwartenden Kosten.

Das DKKV sieht es als eine Kernaufgabe an, die internationale Diskussion über Anpassungsstrategien dennoch weiter zu forcieren und setzt sich dafür ein, dass die deutlichen Parallelen zwischen Vorsorgestrategien zur Katastrophenminderung einerseits und Anpassung an den Klimawandel andererseits in die zukünftigen Klimadiskussionen verstärkt einfließen.

**Weitere Informationen:**

**UNFCCC-Informationen zu Anpassungsstrategien**

*<http://unfccc.int/adaptation/items/4159.php>*

## DKKV kommentiert EU-Grünbuch:

### Katastrophenvorsorge ist unverzichtbar für Anpassung an den Klimawandel

*Das im Juli 2007 veröffentlichte Grünbuch der Europäischen Kommission „Anpassung an den Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen der EU“ stellt den umfassenden Ansatz der Europäischen Kommission zur Anpassung an die erwarteten Auswirkungen des Klimawandels vor. Das DKKV beteiligte sich aktiv an dem von der EU-Kommission initiierten Diskussionsprozess über das Grünbuch und brachte gemeinsam mit seinen europäischen Partnern einen offiziellen Kommentar in die Beratungen ein.*

Das Grünbuch identifiziert Aktionsfelder für die Anpassung an den Klimawandel auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Innerhalb der Europäischen Union differenziert es zwischen dem internen Bereich (Gesetzesvorgaben, Unterstützungsprogramme und die Entwicklung von politischen Instrumenten) und dem externen Bereich (Entwicklungsländer, an das Gebiet der EU angrenzende Länder und industrialisierte Nichtmitglieder). Inhaltlich hebt das Grünbuch besonders die Forschung zu Fragen der Verwundbarkeit von Gesellschaften, zu Indikatoren und zu Kosten-Nutzen-Analysen hervor und macht konkrete Empfehlungen – beispielsweise zur Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Europa durch die Einrichtung eines Beratungsgremiums mit Vertretern aller gesellschaftlichen Gruppen.

Die Tragweite dieser Initiative der Europäischen Kommission ist vergleichbar mit dem Arbeitsprogramm von Nairobi der Vereinten Nationen (Nairobi Work Programme, NWP), das die Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf internationaler Ebene fest verankert. Die Relevanz

des Grünbuchs sowohl für die Mitgliedsländer als auch im internationalen Kontext ist auch aufgrund der Tatsache von großer Bedeutung, dass die EU weltgrößter Financier von Humanitärer Hilfe und von Entwicklungszusammenarbeit ist. Die Europäische Kommission startete im Herbst 2007 einen umfassenden Diskussionsprozess zum Grünbuch unter anderem mit vier regionalen Workshops in den EU-Mitgliedsstaaten. Auch online bestand die Möglichkeit, Kommentare auf 28 Fragen zu den wichtigsten Bereichen der Anpassungsstrategie abzugeben.

Das DKKV kommentierte das Grünbuch gemeinsam mit den nationalen Plattformen der Schweiz und Frankreichs als erste Aktivität des europäischen Netzwerks von Plattformen zur Katastrophenvorsorge. Dabei war dem DKKV besonders wichtig, Katastrophenvorsorge als elementaren Aspekt der Anpassungsstrategien insbesondere im Hinblick auf sich verändernde Extremereignisse in die zukünftigen Überlegungen der Europäischen Kommission und ihrer Mitgliedsländer einzubringen.

Da das DKKV von 2007 bis 2009 den Vorsitz des Netzwerks europäischer Plattformen innehat, übernahm es den Kommentarentwurf und stimmte diesen mit seinen Partnern ab, zu denen auch die Plattform der Tschechischen Republik und der polnische Hydrologische Dienst gehörten. Diese gemeinsame abgestimmte Aktion des Netzwerks hat gezeigt, dass nationale Plattformen auf regionaler Ebene in Europa eine wichtige Rolle spielen können und konzertierte regionale Aktionen einen politischen Mehrwert darstellen.

#### Weitere Informationen:

**Grünbuch „Anpassung an den Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen der EU“**

[http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2007/com2007\\_0354de01.pdf](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2007/com2007_0354de01.pdf)



## Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel:

### DKKV fordert Langzeitkomponente auch für die Katastrophenvorsorge

*Der Klimawandel und seine Auswirkungen stehen seit vielen Jahren im Zentrum des öffentlichen Interesses. Häufig wird dabei der enge Zusammenhang von Klimawandel und Kohlendioxid-Emissionen herausgestellt. Deren Minderung galt bislang als weltumspannende Maßnahme zur Vorsorge gegen den Klimawandel.*

Inzwischen ist es möglich, den Klimawandel auf etwa hundert Jahre in die Zukunft vorherzusagen. Dafür nutzen Klimaforscher Berechnungen mit Klimamodellen auf der Grundlage der Veränderung von Treibhausgaskonzentrationen. Das Klimasystem scheint eine Trägheit von einigen Jahrzehnten Dauer aufzuweisen. Dadurch haben seit wenigen Jahren Überlegungen mehr Aufmerksamkeit erhalten, die sich der Anpassung an die prognostizierten Langzeitveränderungen widmen. Das ist insofern folgerichtig, da die Notwendigkeit zur Anpassung an den Klimawandel schon seit dem Protokoll von Kyoto von 1997 eigentlich als gleichrangiges politisches Ziel zur Minderung der Kohlendioxid-Emission verankert ist.

Das DKKV wirbt in diesem Zusammenhang intensiv in Politik und Forschung dafür, dass Katastrophenvorsorge stets eine Langzeitkomponente enthält. Diese muss etwa ebenso weit in die Zukunft reichen wie die Vorhersagen zum Klimawandel, also maximal etwa hundert Jahre. Für denselben Zeitraum muss somit heute geplante Infrastruktur vorsorglich Lastfälle einplanen.

Da extremes Wetter weltweit etwa 75 Prozent aller Katastrophen auslöst, sind Kenntnisse der zukünftigen Wetterveränderungen besonders wichtig für die Be-

messung der Katastrophenvorsorge. Sie stellt zudem an Planungen zur Langzeitvorsorge besondere Anforderungen, weil sie gleichzeitig viele verschiedene technische und gesellschaftliche Bereiche betrifft und damit einen Querschnittsbereich darstellt.

Im März 2007 beschloss die Umweltministerkonferenz, dass die Bundesregierung unter Beteiligung der Länder ein Konzept erarbeitet, das die notwendigen Schritte zur Umsetzung einer nationalen und regionalen Strategie zur Anpassung an die Klimafolgen beschreibt – dies war der Beginn der „Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) an den Klimawandel“. Die erste Phase der Bestandsaufnahme startete im Juni 2007 mit einer Fragebogenaktion zur Klärung des Wissensstandes bei deutschen Behörden und Verbänden.

Im Jahr 2008 widmeten sich dann zwei großen Konferenzen in Berlin (15. bis 16. April) und in Leipzig (27. bis 28. August 2008) der Thematik. In Berlin äußerten Fachleute aus Verwaltung, Wirtschaft, Verbänden und Forschungseinrichtungen ihre Erwartungen an die DAS und formulierten Ziele für die Anpassungsstrategie. Zudem ermittelten sie mögliche Handlungsfelder und Handlungsoptionen. In Leipzig wurde dann der Forschungsbedarf der kommenden drei bis fünf Jahre für die Klimafolgenforschung und für die Klimaanpassungsforschung identifiziert und priorisiert. Das DKKV vermisste in den 14 Arbeitsgruppen die Katastrophenvorsorge als Querschnittsthema, auch wenn die Arbeitsgruppe „Schutz vor Extremereignissen“ das Thema zum Teil abdeckte. Das DKKV wird sich daher weiterhin für die Einbindung der Katastrophenvorsorge in die Deutsche Anpassungsstrategie einsetzen.

#### Weitere Informationen:

**KomPass - Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung**

[www.anpassung.net](http://www.anpassung.net)

# Die Bonner Dialoge zum Umweltwandel:

## Die neue Diskussionsreihe ist ein Publikumsmagnet

*Mit den Bonner Dialogen zum globalen Umweltwandel (Bonn Dialogues on Global Environmental Change) hat das DKKV eine neue Veranstaltungsreihe mit ins Leben gerufen. Sie informiert über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum globalen Umweltwandel und hat sich bereits als Forum des Austauschs zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik etabliert.*

Das DKKV hat gemeinsam mit dem Internationalen Programm über die menschlichen Dimensionen globaler Umweltveränderungen (IHDP) und dem Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) 2007 zwei Mal zum Dialog in die Deutsche Welle in Bonn eingeladen. Dabei war das Publikum immer explizit aufgefordert, aktiv mit zu diskutieren. Das Ergebnis waren angeregte Streitgespräche, bei denen weitaus mehr als nur „zwei Seiten einer Medaille“ diskutiert wurden.

### Themen der Bonner Dialoge 2007:

- **Klimawandel: Kontrolle, Anpassung oder Flucht? (17. April 2007)**
- **Schmelzendes Eis, verschwindendes Leben: Die Auswirkungen des Umweltwandels auf die menschliche Gesellschaft und die Biodiversität (27. November 2007)**

Das Podium war bei beiden Dialogen äußerst kompetent besetzt, hatten doch dafür alle drei Veranstalter ihre Netzwerke in Wissenschaft, Praxis und Politik mobilisiert. Thematisch widmen sich die Bonner Dialoge Problemen, die im Zusammenhang mit dem globalen Umweltwandel, dessen anthropogenen Treibern und den zu erwartenden Konsequenzen für die menschliche Sicherheit stehen. Die Diskussionen bewegen sich dabei immer im Spannungsfeld zwischen Verwundbarkeit, Anpassung und Widerstandsfähigkeit – den Kristallisationspunkten einer modernen Katastrophenvorsorge.

Die Bonner Dialoge zeichnen sich durch ihren Ansatz aus, zwei Mal jährlich nicht nur Experten die Gelegenheit zum Austausch zu bieten, sondern auch der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu eröffnen, sich an diesem Austausch aktiv zu beteiligen. Das Bonner Publikum nimmt dieses Konzept begeistert an, sind doch viele Veranstaltungen am internationalen Konferenzstandort Bonn häufig nur den Experten vorbehalten wie z.B. die im Frühjahr 2007 stattgefundenen und hochkarätig besetzten UN-Vertragsstaatenkonferenzen („Conferences of Parties“).

Den Bonner Dialogen gelang es, das öffentliche Bewusstsein im Bezug auf den globalen Umweltwandel weiter zu schärfen. Außerdem haben DKKV, IHDP und die gesamte UNU in Bonn ihre Vernetzung noch weiter ausgebaut, indem weitere Partner die Veranstaltungen sowohl thematisch bereicherten als auch zum Teil finanziell förderten. Unterstützung erhielten die Bonner Dialoge auch von der Stadt Bonn als Sitz von verschiedenen Organisationen aus den Bereichen Nachhaltige Entwicklung und Umwelt.

Weil den Veranstaltern die Vernetzung mit anderen internationalen in Bonn ansässigen Instituten besonders wichtig ist, streben die Bonner Dialoge in Zukunft eine verstärkte Zusammenarbeit mit verschiedenen UN-Organisationen in Bonn an, wie dem Klimasekretariat (UNFCCC), dem Freiwilligenprogramm (UNV), dem Umweltprogramm (UNEP) oder dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR). Konkret wird dieses Vorhaben bei den Bonner Dialogen im Frühjahr 2009, wenn die UNESCO Partner der Bonner Dialoge sein wird.

### Weitere Informationen:

Website der „Bonner Dialoge“

<http://www.bonn-dialogues.org/>

## Manila und Kathmandu:

### Erstmals Katastrophenvorsorge in der Stadtentwicklung von Megacities berücksichtigt

*Katastrophenvorsorge in die Stadtplanung von Megacities zu integrieren, ist das Ziel eines gemeinsamen Projektes des DKKV und der Earthquakes and Megacities Initiative (EMI). Große Städte sind oft besonders katastrophenanfällig, leben ihre Bewohner doch häufig auf engstem Raum ohne ausreichende Infrastruktur in Gebieten, die von Naturkatastrophen bedroht sind.*

Im November 2007 begann ein Pilotprojekt des Kooperationsvorhabens für Metro Manila und die nepalesische Hauptstadt Kathmandu. Das DKKV koordiniert das Projekt zwischen dem Auswärtigen Amt als Financier, der implementierenden EMI und wichtigen internationalen Institutionen.

#### **Katastrophenvorsorge und Stadtentwicklung**

Das Projekt verfolgt zwei wesentliche Ziele: Für das Tal von Kathmandu ist ein Stadtentwicklungsplan in Vorbereitung, der bis in das Jahr 2020 reichen soll. Das Projekt unterstützt die zuständige Kathmandu Municipal Corporation (KMC) dabei, Elemente der Katastrophenvorsorge in den Plan zu integrieren und die relevanten Institutionen und Partner auf Stadtebene hierfür zu sensibilisieren. Gleichzeitig wird mit der KMC ein Konzept für eine neue Struktur innerhalb der Stadtentwicklung entwickelt, die in Zukunft für die Förderung der Katastrophenvorsorge verantwortlich sein soll.

Die zweite Projektkomponente widmet sich Makati City, eine der 17 Städteneinheiten von Metro Manila (Philippinen). Es ist beabsichtigt, einen Teil der Stadt zu renovieren und dafür einen Plan zu entwickeln. Das Projekt sieht vor, Katastrophenvorsorge, Risikominderung und die Verbesserung der Lebensverhältnisse in diesen Entwicklungsplan für die Regionen von Makati City zu integrieren, die am meisten von Katastrophen betroffen sind. Nicht

nur das Geschäftszentrum Manilas liegt in Makati City, sondern hier wohnen auch ärmere und verwundbare Teile der Stadtbevölkerung, denen sich das Projekt besonders widmet.

#### **Die wichtigsten Partner in Kathmandu:**

- *Kathmandu Municipal Corporation (KMC)*
- *National Society for Earthquake Technology (NSET)*

#### **in Manila:**

- *Metro Manila Development Authority (MMDA)*
- *Makati City Government*
- *Philippine Institute of Volcanology and Seismology*

EMI führt schon seit mehreren Jahren partnerschaftliche Projekte in Kathmandu und Manila durch. Dies erleichtert das Vorgehen, Berichte, Analysen und Dokumente gemeinsam mit den Partnern vor Ort zu entwickeln. Darauf aufbauend sollen in der zweiten Projektphase die detaillierten Schritte geplant und in der Phase 3 implementiert werden.

#### **Was bislang erreicht wurde**

In der ersten Projektphase konnten beachtliche Ergebnisse erzielt werden:

In Kathmandu:

- Für das Kathmandu-Tal wurde ein Risikoprofil erstellt, das insbesondere das urbane Wachstum, die soziokulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Region und ein Erdbebenszenario einschließt.
- Das Projekt dokumentierte den aktuellen Stand der Raumplanung in Kathmandu und ermög-

lichte ein formales Übereinkommen, wie die verantwortlichen Institutionen zukünftig in die Raumplanung mit einbezogen werden können, insbesondere das Urban Development Department des KMC.

- Das Projekt wird über die – ursprünglich nur geplante – Ausarbeitung von Empfehlungen hinausgehen und eine deutlich verbesserte Katastrophenmanagementstruktur auf lokaler Ebene bereits während seiner Laufzeit implementieren. Diese positive Entwicklung ist auch auf die große Zustimmung der Stadtverwaltung zu diesem bislang einzigartigen Projekt zurückzuführen.

In Manila:

- Die Projektbeteiligten erstellten erste konzeptionelle Rahmenbedingungen für die Renovierung von jenen Teilen Makati Citys, die besonders katastrophenanfällig sind. Dies geschah im Rahmen des Programms Makati 21, das die Langzeitperspektiven für die Stadtplanung beinhaltet.
- Die physischen Risiken und das sozio-ökonomische Umfeld in den besonders verwundbaren Stadtteilen von Makati City können durch die Gewinnung wichtiger Daten besser eingeschätzt werden. Die Daten basieren auf früheren Studien der EMI und anderer Institutionen und dienen auch der Entwicklung von Indikatoren, die physische Risiken mit sozio-ökonomischer Vulnerabilität verknüpfen.

#### Input des DKKV

Das DKKV nutzt seine Netzwerke in der Wissenschaft, in der Ausbildung, bei Hilfs- und Rettungsorganisationen und bei internationalen Partnern, um das Projekt zu unterstützen und dessen Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Konkret plant das DKKV

ein Netzwerk zwischen deutschen Universitäten und Institutionen in Nepal und den Philippinen mit dem Ziel zu gründen, Studenten der Projektstädte den Zugang zu katastrophenrelevanten Studiengängen in Deutschland zu ermöglichen.

#### Für den weiteren Verlauf des Projekts sind geplant:

- *Machbarkeitsstudie der katastrophenvorsorgenden Stadtentwicklung in der Hochrisikozone von Makati City;*
- *Stärkung des Notfallmanagements für Metro Manila;*
- *Einführung von Parametern und Konzepten der Katastrophenvorsorge in die Stadtplanungsprozesse in Kathmandu;*
- *Aufbau eines Notfallmanagements für Kathmandu.*

Die Mitglieder des Operativen Beirats des DKKV – und dabei insbesondere die Feuerwehr und das Technische Hilfswerk – bringen ihre Expertise in den Aufbau des Katastrophenschutzes in Kathmandu ein. Dafür übermittelt das EMI Text- und Bildmaterial nach Deutschland, das den Zustand des Katastrophenschutzsystems in Kathmandu dokumentiert. Ziel ist es, das Know-how des deutschen Katastrophenmanagements in die Entwicklung des Katastrophenschutz-Systems in Manila und Kathmandu einzubringen.

#### Ein Vorbild für andere Großstädte

Das Projekt hat eine Pilotfunktion für zukünftige Strategien der Katastrophenvorsorge in Großstädten. Es gibt in Entwicklungsländern bis heute keine Beispiele dafür, dass Katastrophenvorsorge syste-

matisch in die Stadtentwicklung integriert wird. Obgleich zahlreiche Dokumente der Vereinten Nationen dies als eine der höchsten Prioritäten identifiziert haben, sind diesbezügliche Anregungen bisher nicht umgesetzt worden. Die in Manila und Kathmandu gemachten Erfahrungen werden also auch für andere Städte bedeutsam sein und Erkenntnisse für deren nachhaltige Entwicklung liefern.

Deshalb wird das DKKV das Projekt als Vorbild national und international insbesondere bei Partnern der europäischen Plattformen für Katastrophenvorsorge und bei der International Strategy for Disaster Reduction der Vereinten Nationen (UN/ISDR) publik machen, z.B. mit einer Broschüre und mit zahlreichen Präsentationen bei Konferenzen und Workshops, so beispielsweise bei der „International Disaster and Risk Conference“ in Davos (Schweiz) im August 2008.

**Weitere Informationen:**  
**Earthquakes and Megacities Initiative**  
[www.emi-megacities.org](http://www.emi-megacities.org)

## 8. DKKV-Forum:

### Katastrophenvorsorge kann vor Auswirkungen des Klimawandels schützen

*Der Bericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) des Jahres 2007 lässt keinen Zweifel daran, dass sich die Welt bereits im Klimawandel befindet. Selbst eine sofortige Reduzierung der Treibhausgasemissionen kann nicht mehr abwenden, dass sich die Atmosphäre in den kommenden Jahrzehnten weiter erwärmen wird. Die Auswirkungen: Die Meeresspiegel werden ansteigen und die Küsten gefährden, die Intensität von Wirbelstürmen wird zunehmen, Hochwasserereignisse und Winterstürme mehren sich: Dies sind keine hypothetischen Zukunftsszenarien, sondern die Realität der nächsten Jahrzehnte.*

Wie können langfristige Vorsorgekonzepte vor diesen Auswirkungen des Klimawandels schützen und damit die Anfälligkeit vor klimabedingten Naturkatastrophen reduzieren? Diese Frage stellte das DKKV bei seinem 8. Forum Katastrophenvorsorge vom 15. bis 16. Oktober 2007 in Karlsruhe, das es gemeinsam mit dem Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology (CEDIM) ausrichtete. Konkret bestimmten vier Thesen das Programm für die 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Forschung, Lehre, Verwaltung und anderen Organisationen:

- Klimawandel und Wandel der Anfälligkeit der Gesellschaft bestimmen unsere Zukunft.
- Vorsorgender Schutz der Infrastrukturen muss das Nerven- und Kreislaufsystem unserer Gesellschaften sichern, insbesondere/beispielsweise Transport und Verkehr, Energieversorgung, Kommunikation und Wasserversorgung.
- Frühzeitiges Erkennen und die Warnung vor den Auswirkungen von Katastrophen werden in Zukunft essentiell für die Schadensminderung sein.

- Urbanisierungsprozesse werden neben dem Klimawandel die kommenden Jahrzehnte prägen. Megacities bergen enorme Risiken und gleichzeitig die Chancen zu deren Bewältigung.

Die Ergebnisse der Arbeit von CEDIM und dessen Perspektiven beschrieb Prof. Friedemann Wenzel von der Universität Karlsruhe in einem der beiden Einführungsvorträge: Ein Schwerpunkt des CEDIM sei ein Risiko-Mapping für Deutschland, das mit dem CEDIM Risk Explorer öffentlich zugänglich sei. Ein zweiter Fokus liege auf der Entwicklung von Echtzeit-Modellen für die Vorhersage von Schäden vor Eintritt eines Natureignisses. Das sei ein wichtiger Schritt beispielsweise von der Sturmwarnung hin zur Warnung vor Sturmschäden.

Im zweiten Einführungsvortrag beleuchtete Adolf Kloke-Lesch vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die entwicklungspolitische Perspektive der Katastrophenvorsorge im Klimawandel. Entwicklungspolitik könne primär zur Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels und zur Begrenzung der Auswirkungen beitragen, konkret also beispielsweise zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen und zur Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen.

Das Forum wurde finanziell unterstützt vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Universität Karlsruhe (TH), dem Deutschen GeoForschungszentrum Potsdam (GFZ), der cedim AG und in Partnerschaft mit der International Strategy for Disaster Reduction (UN/ISDR), der Helmholtz Gemeinschaft und der United Nations University durchgeführt.

Für fünf Nachwuchswissenschaftler, die zum Verhältnis zwischen Katastrophenvorsorge und Klimawandel forschen, war das DKKV-Forum sogar mit einer Auszeichnung verbunden: Sie erhielten die von der Stiftung Umwelt und Schadensvorsorge der SV Sparkassenversicherung gestifteten Preise zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern. Ein wissenschaftliches Komitee vergab die Preise an:

- Dr. Ralph Lux für seinen Vortrag über 'Winterstürme mit hohem Schadenpotenzial über Baden-Württemberg in einem veränderten Klima',
- Moritz Lehmann für seinen Vortrag über 'Musteralarm- und Einsatzpläne für Betriebe und Ämter',
- Edgar Nehlsen und Markus Wilke für ihren gemeinsamen Vortrag über das 'Urban Flood Management Hamburg'.

**Weitere Informationen:**

**8. Forum Katastrophenvorsorge**

<http://www.cedim.de/forum2007.php>

## Nachholbedarf:

### Die Rosersberg-Initiative mahnt mehr Vorsorge bei Umweltkatastrophen an

*Was im Juni 2007 im schwedischen Rosersberg zu Papier gebracht wurde, kann – sofern richtig umgesetzt – die internationale Hilfe vor und nach Umweltkatastrophen einen bedeutsamen Schritt voranbringen. Es kann zugleich die weitere Umsetzung der Neuen Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland unterstützen und die europäische Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz aus dem Jahre 2002 konsolidieren.*

Dabei ist die Rosersberg-Initiative ein eher schmales Dokument. Sie knüpft an die Erkenntnis an, dass das Bewusstsein für die Vorbereitung auf Umweltkatastrophen deutlich schlechter entwickelt ist als bei anderen Schadensereignissen wie etwa Nuklear- oder Chemieunfällen. Benannt ist die Rosersberg-Initiative nach dem Ort, an dem sie von der Beratergruppe zu Umweltkatastrophen der Joint Environment Unit des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) und des UN-Amtes für humanitäre Angelegenheiten (OCHA) ins Leben gerufen wurde.

Geberländer sowie die von Umweltkatastrophen bedrohten und betroffenen Staaten, Wirtschaftsunternehmen als auch staatliche und nichtstaatliche Organisationen sollen laut der Initiative zusammenwirken, um die Vorsorge von Umweltkatastrophen zu verbessern. Dafür sollen beispielsweise die Strukturen der Hilfs- und Schutzsysteme verbessert und das Verfahren bei der Bereitstellung und Entgegennahme von internationaler Hilfe nach Umweltkatastrophen optimiert werden.

Das DKKV hatte die in der Rosersberg-Initiative liegende Chance rasch erkannt – bereits im Juli 2007 diskutierten die Teilnehmer eines Expertentreffens im Global Fire Monitoring Center in Freiburg die Rosersberg-Initiative. Das Ergebnis: Die Initiative kann Deutschland als einem Land mit einem hoch entwickelten Bevölkerungsschutz-System und hoher Einsatzbereitschaft nach internationalen Katastrophen die einmalige Chance eröffnen, das nationale System des Bevölkerungsschutzes und das Gemeinschaftsverfahren einer selbstkritischen Analyse zu unterziehen. Das Auswärtige Amt hat die Anregung aus dem DKKV zu einer nationalen Startveranstaltung aufgegriffen, die im April 2008 in Berlin stattfand.

In zwei Foren diskutierten Fachleute aus Verwaltung, Hilfsorganisationen, der UN und der EU die Hilfsmöglichkeiten des nationalen Bevölkerungsschutzes sowie die Technik der internationalen Hilfe. Dabei herrschte Einigkeit, dass die Koordination der Akteure im nationalen Bevölkerungsschutz in konkreten Problemsituationen durchaus zufrieden stellend funktioniere, wie die Einrichtung des Havariekommandos gezeigt habe.

Im internationalen Katastrophenschutz bestehe eines der unzureichend gelösten Probleme hingegen in der Vielzahl der Akteure. Insbesondere im Verhältnis der UN und der EU gebe es Klärungsbedarf. Angesichts der Risiken für die Umwelt aus künftigen Klimaentwicklungen entstehe aber eine



neue Dimension für die internationale Katastrophenbewältigung. Im Hinblick darauf müsse die Einrichtung einer nationalen Anlaufstelle für internationale Katastrophenhilfe neu geprüft werden. Elemente hierfür seien bereits vorhanden – von der Bedarfsanalyse bis hin zur Errichtung einer Datenbank für den Nachweis von Expertenwissen zwischen nationalen, europäischen und internationalen Systemen seien aber Fragen der Vernetzung zu klären. Vor allem müsse aber Überbürokratisierung vermieden werden.

Den weiteren Umsetzungsprozess der Rosersberg-Initiative auf nationaler Ebene hat das Bundesministerium des Innern übernommen.

**Weitere Informationen:**

**Auswärtiges Amt: Die Rosersberg-Initiative der Vereinten Nationen: Gemeinsam auf internationale Umweltkatastrophen reagieren**

*<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/Themen/HumanitaereHilfe/rosersberg-initiative.html>*

**OCHA: The Rosersberg Initiative: An overview of a new partnership mechanism developed at the Advisory Group on Environmental Emergencies**

*<http://ochaonline.un.org/OchaLinkClick.aspx?link=ocha&docId=1059312>*

## Zusammengefasst:

### Die Finanzen des DKKV im Jahr 2007

	Einnahmen	Ausgaben	Rückzahlung
<b>1. Projektzuwendungen Auswärtiges Amt</b>			
<b>1.1 Haushalt der Geschäftsstelle</b>			
<i>Personalkosten</i>	223.000,00	230.845,97	-7.845,97
<i>Sächliche Verwaltungskosten</i>	44.500,00	41.739,08	2.760,92
<i>Presse/Information</i>	9.600,00	8.477,34	1.122,66
<i>Projektförderung</i>	51.000,00	37.732,84	13.267,16
<i>Reise- und Sitzungskosten</i>	31.900,00	32.348,80	-448,80
	<b>360.000,00</b>	<b>351.144,03</b>	<b>8.855,97</b>
<b>1.2 Mainstreaming Katastrophenvorsorge in Megacities</b>	<b>97.943,46</b>	<b>95.318,83</b>	<b>2.624,63</b>
<b>2. Sonstige Zuwendungen</b>			
<b>2.1 GTZ Beitrag zum 8. DKKV-Forum</b>	<b>4.712,04</b>	<b>4.712,04</b>	<b>0,00</b>
<b>2.2 ISDR: Aufstockung Projekt zu nationalen Plattformen der Katastrophenvorsorge in Europa</b>	<b>14.744,38</b>	<b>14.744,38</b>	<b>0,00</b>
<b>2.3 BMBF: Proceedings des Workshops „Cross-boundary Early Warning in Europe“</b>	<b>1.800,00</b>	<b>1.800,00</b>	<b>0,00</b>
<b>GESAMT</b>	<b>479.199,88</b>	<b>467.719,28</b>	<b>11.480,60</b>

# Im Überblick:

## Das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

(Stand: 01.11.2008)

### I. Vorstand

Dr. Irmgard Schwaetzer (Vorsitzende)  
 Prof. Dr. Gerd Tetzlaff,  
 Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat  
 Klaus-Henning Rosen, MDir,  
 Vorsitzender Operativer Beirat  
 Prof. Dr. Janos Bogardi  
 Robert Grassmann  
 Bernd Hoffmann  
 Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Hüttl  
 Wolfgang Kusch  
 Dr. Johannes Richert  
 Stefan Richter

### II. Geschäftsstelle

Karl-Otto Zentel                      Geschäftsführer  
 Birgit zum Kley-Fiquet            Referentin  
 Doris Wiegand                      Sekretariat  
 Winfried Glass                      Presse u. Öffentlichkeits-  
    arbeit (freier Mitarbeiter  
    bis 06/2007)  
 Roger Mrzyglocki                  Projektbearbeiter  
    IT/Datenbanken

### III. Mitgliederversammlung

#### a) Mitglieder

Schwaetzer, Irmgard, Dr.	Vorsitzende Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.	Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn	katastrophenvorsorge@dkkv.org
Angres, Volker	ZDF, Leiter Redaktion Umwelt	55100 Mainz	angres.v@zdf.de
Betz, Monika, Dr.	BASF Aktiengesellschaft, GUU – Z 75	67056 Ludwigshafen	monika.betz@basf.com
Blechschiemied, Heiko	Fraunhofer-Gemeinschaft Fraunhofer-Inst. für graph. Datenverarb.	Fraunhoferstr. 5, 64283 Darmstadt	heiko.blechschiemied@igd.fraunhofer.de
Bogardi, Janos, Prof. Dr.	United Nations University, (UNU-EHS)	Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn	bogardi@ehs.unu.edu
Braun, Gerald, Dr.	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt Programmdirektion Raumfahrt	Königswinterer Str. 522-524 53225 Bonn	gerald.braun@dlr.de
Broemme, Albrecht	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)	Provinzialstr. 93, 53127 Bonn	albrecht.broemme@thw.de
Bubser, Hanspeter Dr. med.	Deutsche Gesellschaft für KatastrophenMedizin e.V. (DGKM)	Kafkastr. 62, 81737 München	dgkm_ev@t-online.de
Cronenberg, Ulrich	Red Cross/EU Office	Rue Belliard 65, Bte 7, B-1040 Brüssel	ulrich.cronenberg@redcross-eu.net
Dombrowsky, Wolf, Prof. Dr.	Katastrophenforschungsstelle Christian-Albrechts-Universität	Olshausenstr. 40, 24098 Kiel	dombrowsky@kfs.uni-kiel.de
Farrenkopf, Dieter		Kurfürstendeich 36, 21937 Hamburg	d.h.farrenkopf@gmx.de
Glass, Winfried		Brahmsstr. 45, 53340 Meckenheim	winfried.glass@t-online.de
Goldammer, Johann, Prof. Dr.	Global Fire Monitoring Center (GFMC), c/o Universität Freiburg	Postfach, 79085 Freiburg	johann.goldammer@fire.uni-freiburg.de
Grassmann, Robert	Deutsche Welthungerhilfe	Friedrich-Ebert-Str. 1, 53173 Bonn	robert.grassmann@welthungerhilfe.de
Grünreich, Dietmar, Prof. Dr.	Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG)	Richard-Strauss-Allee 11, 60598 Frankfurt/M	dietmar.gruenreich@bkg.bund.de
Harms-Limmer, Astrid	ARD, Bayerischer Rundfunk	Floriansmühlstr. 60, 80939 München	astrid.harms@brnet.de
Hoeppe, Peter, Prof. Dr.	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft	80791 München	phoeppe@munichre.com
Hoffmann, Bernd	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)	Dag-Hammarskjöld-Weg 1-2, 65760 Eschborn	bernd.hoffmann@gtz.de
Jacob, Daniela	Max-Planck-Institut für Meteorologie	Bundesstr. 53, 20146 Hamburg	jacob@dkrz.de

Kohmann, Fritz, Dr.	Bundesanstalt für Gewässerkunde	Am Mainzer Tor 1, 56068 Koblenz	kohmann@bafg.de
Kröger, Hans-Peter	Deutscher Feuerwehrverband	Reinhardtstr. 25, 10117 Berlin	info@dfv.org
Kuempel, Hans-Joachim, Prof. Dr.	Bundesanstalt für Geo- wissenschaften und Rohstoffe	Stilleweg 2, 30655 Hannover	kuempel@bgr.de
Kusch, Wolfgang	Deutscher Wetterdienst (DWD)	Kaiserleistr. 29/35, 63067 Offenbach	wolfgang.kusch@dwd.de
Müller-Mahn, Detlef, Prof. Dr.	Universität Bayreuth, Lehrstuhl für Bevölkerungs- und Sozialgeographie Zentrum Naturrisiken und Entwicklung	95440 Bayreuth	muellermahn@uni-bayreuth.de
Müschen, Klaus, Dr.	Umweltbundesamt	Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau	klaus.mueschen@uba.de
Plate, Erich, Prof. em. Dr. Dr. E.h.		Am Kirchberg 49, 76229 Karlsruhe	plate@iwk.uka.de
Popp, Ulrich, Dr.	Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH – InWEnt	Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn	ulrich.popp@inwent.org
Rechenbach, Peer, Dr.		Am Beedenkamp 2, 22559 Hamburg	rechenbach@t-online.de
Richert, Johannes, Dr.	Deutsches Rotes Kreuz	Carstennstr. 58, 12205 Berlin	richertj@drk.de
Richter, Stefan	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)	Friedrichstr. 191, 10117 Berlin	s.richter@gdv.org
Rosen, Klaus-Henning, MDir		Rheinblickstr. 40, 53619 Rheinbreitbach	klaushenning.rosen@gmx.de
Rother, Karl-Heinz, Dr.		Am Hessendenkmal 10, 55126 Mainz	karl.rother@gmx.de
Rudloff, Alexander, Dr.	GeoForschungsZentrum Potsdam	Telegrafenberg, 14473 Potsdam	rudloff@gfz-potsdam.de
Schlurmann, Thorsten, Prof. Dr.	Leibnitz-Universität Hannover Franziskus-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen	Nienburger Str. 4, 30167 Hannover	schlurmann@fi.uni-hannover.de
Schmitz-Wenzel, Hermann, Dr.		Ubiestr. 26 a, 53173 Bonn	hermann.schmitz-wenzel@t-online.de
Schweitzer, Alfred	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	Palmengartenstr. 5-9, 60325 Frankfurt/M	alfred.schweitzer@kfw.de
Sündermann, Jürgen, Prof. em. Dr.	Universität Hamburg, ehem. Direktor des Zentrums für Meeres- und Klimaforschung	Bundesstr. 53, 20146 Hamburg	suendermann@ifm.uni-hamburg.de
Tetzlaff, Gerd, Prof. Dr.	Universität Leipzig Institut für Meteorologie	Stephanstr. 3, 04103 Leipzig	tetzlaff@uni-leipzig.de
Thorwarth, Alfred		Jahnstr. 2 a, 50259 Pulheim	thorwarth@gmx.net
Ulbrich, Uwe, Prof. Dr.	Freie Universität Berlin Institut für Meteorologie	Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10	ulbrich@met.fu-berlin.de
Unger, Christoph	Bundesanstalt für Bevölkerungs- schutz und Katastrophenhilfe (BBK)	Provinzialstr. 93, 53127 Bonn	bbk-leitung@bbk.bund.de
Unser, Günther, Dr.	Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen RWTH Aachen	Ahornstr. 55, 52074 Aachen	unser@ipw.rwth-aachen.de
von Tümpling, Wolf	UFZ-Umweltforschungszentrum	Brückstr. 3 a, 39114 Magdeburg	wolf.vontuempling@ufz.de
Vogt, Reinhard	Hochwasserschutzzentrale Köln	Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln	reinhard.vogt@stadt-koeln.de
Wolf, Joachim, Prof. Dr.	Ruhr-Universität Bochum, Inst. für Frieden- sicherungs- u. humanitäres Völkerrecht	Universitätsstr. 150, 44801 Bochum	ls.wolf@jura.ruhr-uni-bochum.de
Wenzel, Friedemann, Prof. Dr.	Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology (CEDIM)	Hertzstr. 16, Geb. 6.42 76187 Karlsruhe	friedemann.wenzel@gpi.uni-karlsruhe.de
Zyball, Michael		Liesendahler Feld 9, 51399 Burscheid	michael.zyball@t-online.de
<b>b) Ständige Gäste</b>			
Dechamps, Axel	Arbeitskreis V der Innenministerkonferenz	Klosterstr. 47, 10179 Berlin	dechamps@seninn.verwalt-berlin.de
Euler, Hartmut, Dr.	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume	Postfach 50 09, 24062 Kiel	hartmut.euler@munl.landsh.de
Faehrmann, Kerstin	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Stresemannstr. 94, 10963 Berlin	kerstin.faehrmann@bmz.bund.de
Ihne, Hartmut, Prof. Dr.	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Walter-Flex-.Str. 3, 53113 Bonn	ihne@uni-bonn.de
Kampelmann, Jens	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	Lützowstr. 94, 10785 Berlin	jens.kampelmann@juh.de
Konzok, Herbert, Oberst	Bundesministerium der Verteidigung FüS VI 7	Postfach 1328, 53003 Bonn	herbertkonzok@bmvg.bund400.de
Neitzel, Harald	Bundesministerium für Umwelt, Natur- schutz und Reaktorsicherheit (BMU)	Alexanderplatz 6, 10178 Berlin	harald.neitzel@bmu.de
Ollig, Reinhold	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	Heinemannstr. 2, 53175 Bonn	reinhold.ollig@bmbf.bund.de

Radtke, Ingo	Malteser Hilfsdienst	Kalker Hauptstr. 22-24, 51103 Köln	ingo.radtke@malteser-international.org
Roehrig, Heribert	Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland	Sülzburgstr. 146, 50937 Köln	h.roehrig@asb-online.de
Roth, Hans Walter	Bundesministerium des Innern (BMI)	Gvraurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn	hanswalter.roth@bmi.bund.de
Runge, Peter	Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungs-Organisationen (VENRO)	Kaiserstr. 201, 53113 Bonn	p.runge@venro.org
Schottner, Harald	Ständige Konferenz für Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutz	Sülzburgstr. 140, 50937 Köln	skk@asb.de
Sommer, Sigrid	Auswärtiges Amt, VN 05	Werderscher Markt 1, 11013 Berlin	vn05-9-1@diplo.de
N.N.	Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS)	Invalidenstr. 44, 10115 Berlin	
<b>IV. Operativer Beirat</b>			
<b>a) Mitglieder</b>			
Rosen, Klaus-Henning	Vorsitzender Operativer Beirat	Rheinblickstr. 40, 53619 Rheinbreitbach	klaushenning.rosen@gmx.de
MDir	Sekretariat	Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn	katastrophenvorsorge@dkkv.org
Aschenberger, Peter, Dr.	Deutsche Gesellschaft für Kartographie e.V. (DGfK)	Bergkammstr. 13, 30453 Hannover	praesident@dgfk.net
Cronenberg, Ulrich	Red Cross/EU Office	Rue Belliard 65, Bte 7, B-1040 Brüssel	ulrich.cronenberg@redcross-eu.net
Dombrowsky, Wolf, Prof. Dr.	Christian-Albrechts-Universität Kiel Katastrophenforschungsstelle	Olshausenstr. 40, 24098 Kiel	dombrowsky@kfs.uni-kiel.de
Dransch, Doris, Prof. Dr.	GeoForschungsZentrum Potsdam	Telegrafenberg, 14473 Potsdam	dransch@gfz-potsdam.de
Düren, Wolfgang, MDgt	Innenministerium NRW Gefahrenabwehr	40190 Düsseldorf	wolfgang.dueren@im.nrw.de
Grünwald, Uwe, Prof. Dr.	TU Cottbus, Lehrstuhl für Hydrologie und Wasserwirtschaft	Juri-Gagarin-Str. 6, 03046 Cottbus	uwe.gruenewald@tu-cottbus.de
Hahn, Martin	Deutsches Rotes Kreuz	Carstennstr. 58, 12205 Berlin	hahnm@drk.de
Jörres, Frank	Deutsches Rotes Kreuz	Carstennstr. 58, 12205 Berlin	joerresf@drk.de
Kampelmann, Jens	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	Lützowstr. 94, 10785 Berlin	jens.kampelmann@juh.de
Kamlage, Christina, Dr.	Internationale Weiterbildung und Entwicklung (InWEnt)	Lützowufer 6-9, 10785 Berlin	
Klüber, Katrin	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)	Provinzialstr. 93, 53127 Bonn	katrin.klueber@thw.de
Ludwig, Ingrid	Gerling-Versicherungs-Beteiligungs AG	Gereonshof, 50597 Köln	ingrid.ludwig@gerling.de
Moser, Hans, Dr.	Bundesanstalt für Gewässerkunde IHP/HWRP-Sekretariat	Am Mainzer Tor 1, 56068 Koblenz	moser@bafg.de
Müller, Gerhard	Bürgerinitiative Hochwasser Altgemeinde Rodenkirchen e.V.	Wilhelmstr. 46, 50996 Köln	info@hochwasser.de
Müller, Oliver, Dr.	Deutscher Caritasverband	Karlstr. 40, 79104 Freiburg	oliver.mueller@caritas.de
Pawelke, Bernd	Deutscher Feuerwehrverband	Türkenbundstr. 14, 91217 Hersbruck	bernd.pawelke@t-online.de
Plate, Erich, Prof. em. Dr. Dr. E.h.		Am Kirchberg 49, 76229 Karlsruhe	plate@iwk.uka.de
Prellberg, Dieter, Dr.	LAWA-Länderarbeitsgemeinschaft Wasser	Rheinallee 3 A, 55116 Mainz	dieter.prellberg@www.rlp.de
Prellberg, Dieter, Dr.	Hochwassermeldezentrum Rhein	Kaiser-Friedrich-Str. 7, 55116 Mainz	dieter.prellberg@www-rlp.de
Radtke, Ingo	Malteser Hilfsdienst	Kalker Hauptstr. 25-27, 51103 Köln	ingo.radtke@malteser-ald.de
Rechenbach, Peer, Dr.		Am Beedenkamp 2, 22559 Hamburg	rechenbach@t-online.de
Röhrig, Heribert	Arbeiter-Samariter-Bund Ref. Auslandshilfe	Sülzburgstr. 146, 50937 Köln	h.roehrig@asb-online.de
Runge, Peter	Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungs-Organisationen (VENRO)	Kaiserstr. 201, 53113 Bonn	p.runge@venro.org
Schöttler, Horst, Dr.		Kaiserberggring 6, 67657 Kaiserslautern	horst.w.f.schoettler@web.de
Schottner, Harald	Ständige Konferenz, c/o ASB Deutschland e.V.	Sülzburgstr. 140, 50937 Köln	h.schottner@asb.de
Schmitz-Wenzel, Hermann, Dr.		Ubieerstr. 26a, 53173 Bonn	hermann.schmitz-wenzel@t-online.de
Schönberger, Rainer	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)	Friedrichstr. 191, 10117 Berlin	r.schoenberger@gdv.org
Siebert, Michael, Dr.	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)	Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65726 Eschborn	michael.siebert@gtz.de
Sefrin, Peter, Dr. med.	Deutsche Gesellschaft für KatastrophenMedizin e.V.	Kafkastr. 62, 81737 München	sefrin@agbn.de

Tiesler, Ralph	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)	Provinzialstr. 93, 53127 Bonn	ralph.tiesler@bbk.bund.de
Vogt, Reinhard	Hochwasserschutzzentrale Köln	Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln	reinhard.vogt@stadt-koeln.de
Wollkopf, Harald, RD	Deutscher Wetterdienst (DWD)	Frankfurter Str. 135, 63067 Offenbach	harald.wollkopf@dwd.de
<b>b) Ständige Gäste</b>			
Bohnert, Dieter, Oberst i.G.	Streitkräfteunterstützungskommando	Postfach 906110/505, 51127 Köln	dieterbohnert@bundeswehr.org
Fährmann, Kerstin	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Stresemannstr. 94, 11055 Berlin	kerstin.faehermann@bmz.bund.de
Grambach, Klaus, Oberst	Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr – GeoInfoDBw	Kommerner Str. 188, 53879 Euskirchen	ageobwnatint@bundeswehr.org
Marzi, Willi, Dr.	Bundesministerium des Innern (BMI)	Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn	willi.marzi@bmi.bund.de
Mehl, Harald, Dr.	Deutsches Fernerkundungsdatenzentrum	Münchener Str. 20, 82234 Wessling	harald.mehl@dlr.de
Neitzel, Harald	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)	11055 Berlin	harald.neitzel@bmu.bund.de
Reiter, Axel, Oberstleutnant	Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)	Postfach 1328, 53003 Bonn	axel1reiter@bmvg.bund.de
Sommer, Sigrid	Auswärtiges Amt, VN 05	Werderscher Markt 1, 10117 Berlin	VN05-9-1@diplo.de
<b>V. Wissenschaftlicher Beirat</b>			
<b>a) Mitglieder</b>			
Tetzlaff, Gerd, Prof. Dr. Vorsitzender Wiss.Beirat	Universität Leipzig Institut für Meteorologie	Stephanstr. 3, 04103 Leipzig	tetzlaff@uni-leipzig.de
Zimmer, Janek Sekretär Wiss. Beirat	GeoForschungsZentrum Potsdam Sektion 5.4	Telegrafenberg Haus C 4, 14473 Potsdam	j.zimmer@rz.uni-leipzig.de
Adrian, Gerhard, Prof. Dr.	Deutscher Wetterdienst	Kaiserlei Str. 42, 63067 Offenbach	gerhard.adrian@dwd.de
Bogardi, Janos, Prof. Dr.	United Nations University	Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn	bogardi@ehs.unu.edu
Bohle, Hans-Georg, Prof. Dr.	Universität Bonn Geographisches Institut	Postfach 1147, 53001 Bonn	bohle@giub.uni-bonn.de
Braun, Karin, Dr.	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)	Provinzialstr. 93, 53127 Bonn	karin.braun@bbk.bund.de
Delisle, Georg	Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR)	Stilleweg 2, 30655 Hannover	g.delisle@bgr.de
Domres, Bernd, Prof. em. Dr.	Arbeitsgruppe Katastrophenmedizin, Krisenmanagement und Humanitäre Hilfe (AGKM), Universität Tübingen	Hoppe-Seyler-Str. 3, 72076 Tübingen	bernd.domres@katastrophenmedizin.org
Dombrowsky, Wolf, Prof. Dr.	Christian-Albrechts-Universität Kiel Katastrophenforschungsstelle	Olshausenstr. 40, 24098 Kiel	dombrowsky@kfs.uni-kiel.de
Farrenkopf, Dieter		Kurfürstendeich 36, 21037 Hamburg	d.h.farrenkopf@gmx.de
Freude, Matthias, Prof. Dr.	Landesumweltamt Brandenburg	Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam	matthias.freude@lua.brandenburg.de
Frohberg, Klaus, Prof. Dr.	Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)	Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn	g.ritter.pilger@uni-bonn.de
Geenen, Elke, PD Dr.	Christian-Albrechts-Universität Kiel Institut für Soziologie	Christian-Albrechts-Platz 4, 24118 Kiel	elke@geenen.ch
Grünewald, Uwe, Prof. Dr.	TU Cottbus, Fakultät 4	Postfach 101344, 03013 Cottbus	uwe.gruenewald@tu-cottbus.de
Illy, Hans, Prof. Dr.	Arnold-Bergstraesser-Institut für kulturwissenschaftliche Forschung	Windaustr. 16, 79110 Freiburg	hans.illy@politik.uni-freiburg.de
Jentzsch, Gerhard, Prof. Dr.	Universität Jena, Inst. für Geowissenschaften	07740 Jena	gerhard.jentzsch@uni-jena.de
Karl, Helmut, Prof. Dr.	Ruhr-Universität Bochum Akademie für Raum- u. Landesplanung	44780 Bochum	helmut.karl@ruhr-uni-bochum.de
Königeter, Jürgen, Prof. Dr.	RWTH Aachen Inst. für Wasserbau u. Wasserwirtschaft	Mies-van-der-Rohe-Str. 1, 52056 Aachen	koenigeter@iwww.rwth-aachen.de
Könke, Carsten, Prof. Dr.	Bauhaus-Universität Weimar Inst. für Strukturmechanik	Marienstr. 15, 99423 Weimar	carsten.koenke@bauing.uni-weimar.de
Kraas, Frauke, Prof. Dr.	Universität Köln, Geographisches Institut	Prof.-Albertus-Magnus-Platz 1	f.kraas@uni-koeln.de
Kundzewicz, Zbigniew, Prof. Dr.	Potsdam Institut für Klimafolgenforschung/Polnische Akademie der Wissenschaften Posen	Telegrafenberg, 14473 Potsdam	zbyszek@pik-potsdam.de
Linneweber, Volker, Prof. Dr.	Universität des Saarlandes, Präsident und Professor für Sozialpsychologie	Campus Ssb, Geb. A2 3, 66123 Saarbrücken	praesident@uni-saarland.de

Mehl, Harald, Dr.	Deutsches Fernerkundungsdatenzentrum	Münchener Str. 20, 82234 Wessling	harald.mehl@dlr.de
Merz, Bruno, Prof. Dr.	GeoForschungsZentrum Potsdam Aufgabenbereich 5	Telegrafenberg, 14473 Potsdam	bmerz@gfz-potsdam.de
Müller-Mahn, Detlef, Prof. Dr.	Universität Bayreuth LS Bevölkerungs- u. Sozialgeographie	95440 Bayreuth	muellermahn@uni-bayreuth.de
Niedek, Inge	ZDF-Wetterstudio	55100 Mainz	niedek.i@zdf.de
Peil, Udo, Prof. Dr.	Technische Universität Braunschweig Institut für Stahlbau	Beethovenstr. 51, 38106 Braunschweig	u.peil@tu-bs.de
Peters, Hans-Peter, Prof. Dr.	Forschungszentrum Jülich, Programm- gruppe Mensch, Umwelt, Technik (MUT)	52425 Jülich	h.p.peters@fz-juelich.de
Plate, Erich, Prof. em., Dr. Dr. E.h.		Am Kirchberg 49, 76229 Karlsruhe	erich.plate@iwk.uka.de
Rechkemmer, Andreas, Dr.	Vereinte Nationen, International Human Dimensions Programme on Global Environmental Change (UN-IHDP)	Hermann-Ehlers-Str. 10, 53113 Bonn	rechkemmer.ihdp@uni-bonn.de
Rother, Karl-Heinz, Dr.		Am Hessendenkmal 10, 55126 Mainz	karl.rother@gmx.de
Schmincke, Hans-Ulrich, Prof. Dr.	Vulkanologie	Lisch 2a, 24326 Ascheberg	h-u.schmincke@t-online.de
Schmitz-Wenzel, Hermann, Dr.		Ubierstr. 26a, 53173 Bonn	hermann.schmitz-wenzel@t-online.de
Schöttler, Horst, Dr.	Sachverständiger für Bevölkerungs- schutz und Katastrophenhilfe	Kaiserbergring 6, 67657 Kaiserslautern	horst.w.f.schoettler@web.de
Sündermann, Jürgen, Prof. em. Dr.	Universität Hamburg Institut für Meereskunde	Bundesstr. 53, 20146 Hamburg	suendermann@ifm.uni-hamburg.de
Wenzel, Friedemann, Prof. Dr.	Univ. Fridericana Karlsruhe Geophysikalisches Institut	Hertzstgr. 16, Bau 42, 76187 Karlsruhe	friedemann.wenzel@gpi.uni-karlsruhe.de
Weiss, Dieter, Prof. Dr.	Freie Universität Berlin Lehrstuhl für Volkswirtschaft des Vorderen Orients	Goethestr. 80, 10623 Berlin	prof.d.weiss@gmx.de
Zschau, Jochen, Prof. Dr.	GeoForschungsZentrum Potsdam Aufgabenbereich 2	Telegrafenberg Haus E, 14473 Potsdam	zschau@gfz-potsdam.de
<b>b) Ständige Gäste</b>			
Burger, Reinhard, Prof. Dr.	Robert-Koch-Institut	Postfach 650261, 13302 Berlin	burgerr@rki.de
Clausen, Lars, Prof. em. Dr.		Wehlbrook 30, 22143 Hamburg	lclausen@soziologie.uni-kiel.de
Daschkeit, Achim, PD Dr.	Umweltbundesamt	Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau	achim.daschkeit@uba.de
Dikau, Richard, Prof. Dr.	Universität Bonn Geographisches Institut	Meckenheimer Allee 166, 53115 Bonn	rdikau@giub.uni-bonn.de
Göbel, Barbara, Dr.	Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz	Potsdamer Str. 37, 10785 Berlin	goebel@iai.spk-berlin.de
Hecht, Dieter, Prof. Dr.	Fachhochschule Bochum Fachbereich Wirtschaft	Lennerhofstr. 140, 44801 Bochum	dieter.hecht@fh-bochum.de
Korff, Rüdiger, Prof. Dr.	Universität Passau Lehrstuhl für Südostasienkunde	Innstr. 41, 94032 Passau	rkorff@uni-passau.de
Krauter, Edmund, Prof. Dr.	Universität Mainz Forschungsstelle Rutschungen	Mombacher Str. 49-53, 55122 Mainz	fsr@geo-international.info
Manshard, Walther, Prof. em. Dr. Dr. h.c.	Universität Freiburg Institut für Kulturgeographie	Werderring 4, 79085 Freiburg	walther.manshard@geographie.uni-freiburg.de
Meon, Günter, Prof. Dr.	TU Braunschweig Leichtweiss-Institut für Wasserbau	Beethovenstr. 51a, 38106 Braunschweig	g.meon@tu-bs.de
Schlurmann, Thorsten, Prof. Dr.	Leibniz-Universität Hannover Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen	Nienburger Str. 4, 30167 Hannover	schlurmann@fi.uni-hannover.de
Schwarze, Reimund, Prof. Dr.	Deutsches Institut für Wirtschafts- forschung (DIW)	Mohrenstr. 58, 10117 Berlin	rschwarze@diw.de
Thorwarth, Alfred		Jahnstr. 2a, 50259 Pulheim	thorwarth@gmx.net
Ulbrich, Uwe, Prof. Dr.	Freie Universität Berlin Institut für Meteorologie	Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10, 12165 Berlin	ulbrich@met.fu-berlin.de
Wagner, Wolfgang	Apotheker für klinische Pharmazie	Schanzenstr. 21, 40549 Düsseldorf	w-wagner.pharm@t-online.de

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV)

Friedrich-Ebert-Allee 40

53113 Bonn

E-Mail: [info@dkkv.org](mailto:info@dkkv.org)

[www.dkkv.org](http://www.dkkv.org)

